



Leitlinien für schriftliche Arbeiten in der Japanologie

Fassung: September 2019

1 Vorbemerkungen

1.1 Allgemeines

Schriftliche Arbeiten im Rahmen des Japanologiestudiums folgen wissenschaftlichen Standards. Die Qualität einer wissenschaftlichen Arbeit ist nicht einzig durch den Inhalt, sondern auch durch ihre Gestaltung bestimmt. Die folgenden Ausführungen stellen Minimalanforderungen für schriftliche Arbeiten dar und sind verbindlich.

1.2 Proseminar- und Seminararbeiten

Proseminare dienen der Einarbeitung in übersehbare thematische Bereiche und der Erprobung wissenschaftlicher Methoden. Proseminararbeiten stützen sich hauptsächlich auf westliche Literatur (mindestens fünf wissenschaftliche Publikationen, davon mindestens zwei Monographien) und weisen im Haupttext einen Umfang von 4.500 bis 6.000 Worten auf, d.h. Titelblatt, Inhaltsverzeichnis, Literaturverzeichnis und Anhang werden hierbei nicht dazu gezählt. Lexika, Nachschlagewerke und Übersichtsdarstellungen (wie z.B. Japan von Manfred Pohl in der Beck'schen Reihe) zählen nicht als wissenschaftliche Publikationen.

Hauptseminare dienen der Einübung von selbstständigen wissenschaftlichen Arbeiten und der vertieften Auseinandersetzung mit einem Thema. Bei Seminararbeiten hat der Haupttext einen Umfang von 7-10.000 Worten. Mindestens 20 % der verwendeten Literatur, welche als Minimum 12 Titel mit mindestens vier Monographien umfasst, muss in japanischer Sprache verfasst sein.

1.3 Bewertungskriterien

Die Bewertung einer schriftlichen Arbeit richtet sich sowohl nach formalen als auch nach inhaltlichen Kriterien.

Formale Kriterien:

- Formale Korrektheit bzgl. Aufbau, Gliederung, Stil
- Wissenschaftlicher Standard bei Zitaten, Verweisen und im Literaturverzeichnis
- Sprachlicher Ausdruck
- Orthographie



Inhaltliche Kriterien:

- Art, Qualität und Originalität der zugrunde liegenden Fragestellung
- Grad der Verarbeitung und Fähigkeit zur Synthese: Eigenständige Auseinandersetzung mit dem Thema anstatt summarisches Referieren von Literatur
- Struktur der Arbeit: Evidenz und Genauigkeit der Gliederung und Argumentation
- Aktualität und Relevanz der verarbeiteten Literatur für das Thema
- Übereinstimmung von Fragestellung und Aufbereitung des Themas

1.4 Abgabe/Abgabetermine

Schriftliche Arbeiten sind bis zum mit dem Dozenten vereinbarten Termin in ihrer endgültigen Fassung vorzulegen. Sie sind sowohl als ausgedrucktes Exemplar als auch als elektronisches Dokument abzugeben und müssen stets eine Plagiatserklärung umfassen.

2 Kritische Lektüre als Grundvoraussetzung

Um die Quellen in die eigene Argumentation sinnvoll einordnen zu können, ist kritische Lektüre vor dem Schreiben einer schriftlichen Arbeit unerlässlich. Kritische Lektüre ist nicht ein passiver Akt, sondern beinhaltet eine aktive und strukturierte Herangehensweise an wissenschaftliche Texte. Hierbei können die wissenschaftliche Analyse des Textes einerseits und seine thematische Einordnung in die eigene Fragestellung andererseits unterschieden werden.

2.1 Wissenschaftliche Analyse

Hierbei geht es darum die Argumentation des Autors im Text zu erfassen:

- Fragestellung (Was will der Autor erklären?)
- Methodische Vorgehensweise (Wie wird vorgegangen?)
- Argumentationslinie (Was ist das Kernargument des Textes und wie wird dieses belegt?)
- Hauptergebnisse (in einem Satz)

In einem zweiten Schritt wird die Argumentation im Text bewertet:

- Konsistenz und innere Logik der Argumentation
- Überzeugungskraft und Vollständigkeit der Argumentation
- Angemessenheit der methodischen Vorgehensweise
- Einordnen des Textes (Autor, Fachgebiet, theoretischer Ansatz, ideologische Richtung etc.)



2.2 Thematische Einordnung in die eigene Fragestellung

Die Argumentation im Text wird hierbei im thematischen Kontext der eigenen Arbeit überdacht.

Besonders wichtig sind hierbei folgende Punkte:

- Relevante, neu gewonnene Erkenntnisse
- Beziehung zwischen dem Text bzw. der darin enthaltenen Argumentation und anderen Texten
- Verwendbare Aussagen für die eigene Fragestellung
- Offene Fragen, welche durch die kritische Lektüre anderer Texte beantwortet werden sollen

Von zentraler Bedeutung für eine gute schriftliche Arbeit ist, dass aus der ersten Idee für eine eigene Arbeit sich im Laufe der kritischen Lektüre eine konkrete Fragestellung herauskristallisiert, welche anhand der verarbeiteten Texte stringent analysiert werden kann.

Bevor Sie mit dem Verfassen einer schriftlichen Arbeit anfangen, sollten Sie die folgenden Kernfragen beantworten können:

- Was wird untersucht? (Thema/These)
- Warum ist das wichtig? (Kontext)
- Wie wird das untersucht? (Methode)
- Was folgt daraus? (Ergebnisse)

3 Formale und inhaltliche Anforderungen

3.1 Formaler Aufbau einer schriftlichen Arbeit

Eine schriftliche Arbeit muss die folgenden Teile enthalten:

- Titelblatt
- Inhaltsverzeichnis (Gliederung)
- Haupttext
- Literaturverzeichnis
- Gegebenenfalls Anhang (Karten, Glossar etc.)



Titelblatt

Das Titelblatt enthält die folgenden Angaben:

- Universität Zürich, Asien-Orient-Institut, Abteilung Japanologie
- Titel der Arbeit (optisch dominant)
- Titel der Lehrveranstaltung, Name des Dozenten
- Name des Verfassers/der Verfasserin mit Adresse, Telefon, E-Mail und Matrikelnummer
- Abgabedatum

Inhaltsverzeichnis

Das Inhaltsverzeichnis stellt übersichtlich die Gliederung der Arbeit dar. Sie ist in Ordnungszahlen im Dezimalschema gegliedert:

1 Kapitel

1.1 Unterkapitel

1.1.1 Unterkapitel

Da eine Unterteilung bei mehr als zwei Unterklassen unübersichtlich wird, sollte darauf verzichtet werden. Eine Gliederung innerhalb der Unterkapitel kann durch Einfügen von Zwischenüberschriften (kursiv) erfolgen.

Literaturverzeichnis

Das Literaturverzeichnis umfasst in alphabetischer Reihenfolge und nach Erscheinungsjahr geordnet die gesamte verwendete Literatur. Sollten von einem Autor mehrere Publikationen aus demselben Jahr verwendet werden, so sind diese durch das Hinzufügen von Buchstaben zur Jahreszahl eindeutig zu kennzeichnen (z.B. 1998a, 1998b, 1998c etc.). Eine ausführlichere Darstellung der Anforderungen an das Literaturverzeichnis erfolgt in Kapitel 4.

Textgestaltung, Layout

Layout und Textgestaltung erfolgt nach folgenden Kriterien:

- Format: DIN A4
- Seitenränder: mindestens 3 cm, maximal 3,5 cm
- Schriftgrösse/Schriftgrad: 12 pt
- Zeilenabstand: 1,5
- Namen *nur* auf dem Titelblatt und der Plagiatserklärung vermerken

Eine harmonische optische Gestaltung verbessert die Lesbarkeit eines Textes und wirkt sich immer positiv auf den Gesamteindruck einer schriftlichen Arbeit aus.



Seitennummerierung

Die Seitenzählung beginnt mit der ersten Seite des Haupttextes und erfolgt grundsätzlich in arabischen Ziffern. Bei der Zählung der Seiten im Hinblick auf den vorgeschriebenen Umfang zählen Deckblatt und Anhang nicht mit.

3.2 Inhaltlicher Aufbau des Haupttextes einer schriftlichen Arbeit

Der Haupttext gliedert sich in drei Teile:

- Einleitung
- Hauptteil (Durchführungsteil)
- Schlusswort

Einleitung

In der Einleitung werden folgende Punkte behandelt:

- Heranführung ans Thema
- Explizite Festlegung der Fragestellung/These
- Erörterung der Relevanz der Fragestellung/These
- Einbettung der Fragestellung in einen grösseren Zusammenhang
- Abgrenzung gegenüber anderen Fragestellungen
- Knappe Darstellung des aktuellen Forschungsstandes und theoretischer Ansätze
- Ausblick auf die Hauptergebnisse der eigenen Analyse

Hauptteil (Durchführungsteil)

Im Hauptteil wird die Fragestellung konsequent und stringent analysiert. Hierbei ist insbesondere auf einen logischen Aufbau und eine Verknüpfung der einzelnen Argumentationsstränge, sowie auf die Überleitung zwischen den Gliederungspunkten zu achten. Bitte achten Sie auch darauf, Ihren Denkprozess für die Leserschaft nachvollziehbar darzustellen. Vermeiden Sie Gedankensprünge und unbeantwortete Fragestellungen. Wichtige Aussagen und Behauptungen, welche aus Arbeiten anderer stammen, sind zu belegen (vgl. 3.3 Verweise und 3.4 Zitate).

Schlusswort

Im Schlusswort wird ein Fazit gezogen. Neben einer theseartigen Zusammenfassung der Vorgehensweise und der Hauptergebnisse werden die neuen Erkenntnisse im grösseren Kontext diskutiert. Wichtig ist hier, dass die in der Einleitung gestellten Fragen im Schlusswort



beantwortet werden. Zudem können die Ergiebigkeit und die Angemessenheit des methodischen Vorgehens und mögliche Anknüpfungspunkte für zukünftige Arbeiten erörtert werden.

3.3 Verweise

Wenn Sie Fakten, Daten oder Argumente aus Quellen summarisch (nicht wörtlich) übernehmen, müssen Sie immer eindeutig auf diese Quellen verweisen. Verweise erfolgen in der üblichen Kurzform. Fussnoten werden einzig zur Bereitstellung weiterführender Informationen verwendet (siehe 3.7 Fussnoten). In der Kurzform erfolgt der Beleg in runden Klammern im Text unter Angabe des Autorennamens, des Publikationsjahres und der entsprechenden Seitenangaben. Geben Sie immer exakte Seitenangaben an. Nicht zulässig sind f. und ff. Mehrere Quellenangaben in einem Verweis werden durch Strichpunkte getrennt.

Lexika und Nachschlagewerke wie etwa Wikipedia, Brockhaus, Plötz oder Gabler dienen in erster Linie Ihrer Vorinformation, sie sind aber keine wissenschaftlichen Quellen und damit nicht zitierbar.

Beispiele:

Pempel und Tsunekawa (1979: 231-232) identifizieren in Japan einen Korporatismus ohne die Gewerkschaften (*corporatism without labor*).

In seiner Untersuchung, die inzwischen zu den Standardwerken über die Erkenntnistheorie des Dignāga gehört, beschreibt Masaaki Hattori zwei Objekte der Erkenntnis (Hattori 1968:79-80).

3.4 Zitate

Zitate sind wörtliche Wiedergaben schriftlicher oder mündlicher Äusserungen anderer. Bei der Verwendung von Zitaten sind folgende Punkte zu beachten:

- Zweckmässigkeit
- Genauigkeit
- Kennzeichnung
- Quellenangabe
- Sprache

Zweckmässigkeit

Zitate dienen der Analyse der Fragestellung und der Erläuterung der Argumentation in einer Arbeit. Über die eigentliche Fragestellung hinausgehende Aspekte werden gekürzt.



Genauigkeit

Zitate sollen sowohl formal als auch inhaltlich ihrem Ursprung entsprechen. Es muss immer wörtlich in der originalen Orthographie und Interpunktion wiedergegeben werden. Um die Genauigkeit des Zitats zu erhöhen, sollte wenn möglich immer direkt aus der Originalquelle und nicht sekundär zitiert werden. Falls sich aus Gründen der Verfügbarkeit der Originalquelle ein Sekundärzitat nicht umgehen lässt, so ist dies als solches zu kennzeichnen. Inhaltlich sollten Zitate nur in ihrem ursprünglichen Sinn verwendet und nicht kontextwidrig in einem neuen Zusammenhang verwendet werden.

Kennzeichnung

Zitate und evtl. Auslassungen, Ergänzungen oder Hervorhebungen sind immer zu kennzeichnen. Kurze wörtliche Zitate können im Text mit doppelten Anführungs- und Schlusszeichen gekennzeichnet werden. Längere Zitate ab zwei Zeilen sollten optisch vom übrigen Text abgehoben werden, indem man sie einrückt.

Auslassungen sind zulässig, wenn dadurch der ursprüngliche Sinn des Zitats nicht verfälscht wird. Auslassungen einzelner Wörter oder Satzteile werden innerhalb des Zitats mit drei Punkten gekennzeichnet: „...“. Auslassungen eines oder mehrerer Sätze innerhalb eines Zitates sind hingegen durch drei Punkte in runden Klammern zu markieren: „(...)“.

Ergänzungen in Zitaten dienen der notwendigen Erläuterungen oder Anpassung der syntaktischen Struktur des Originalzitats. Sie sind in eckigen Klammern einzufügen: „[...]“.

Quellenangabe

Zitate sind immer durch einen Verweis auf die entsprechende Quelle (mit den genauen Seitenzahlen) in der üblichen Kurzform zu belegen.

Sprache

Für alle Arbeiten gilt:

Zitate in westlichen Sprachen (Englisch und Französisch) sind in Originalsprache wiederzugeben. Zitate aus anderen Sprachen (inklusive Japanisch) sind ins Deutsche zu übersetzen.

Bei **sozialwissenschaftlich** ausgerichteten Arbeiten gilt: Der japanische Wortlaut kann in einer Fussnote angegeben werden.



Bei **geisteswissenschaftlich** ausgerichteten Arbeiten gilt: Sofern der japanische Wortlaut angegeben wird, muss neben der Umschrift in *rōmaji* auch das japanische Originalzitat nach den Richtlinien des Monumenta Nipponica Style Sheet wiedergegeben werden.

Vgl. hierzu: http://monumenta.cc.sophia.ac.jp/MN_Style_Sheet.pdf

Beispiele:

Tanabe behauptet, hier sei ein „fundamentaler Zweifel“ (*konpon no gimon* 根本の疑問) gegenüber Nishidas System angebracht (Tanabe 1966: 311).

In den Wochen und Monaten nach Kriegsende vertraten die neu entstehenden Gewerkschaften nicht nur die Interessen der Arbeitnehmer, sondern nahmen auch den Wiederaufbau der Fabriken an die Hand. Takano Minoru, erster Generalsekretär des Gewerkschaftsverbandes Sōhyō im öffentlichen Sektor erinnert sich z.B., dass er zerstörte Fabriken besuchte und die Arbeiter aufforderte: „organize you own trade union, repair the roof of your factory, bring in the machines that have been exposed to all weathers, and clean them up“ (Takano 1960: 8-9, zitiert nach Tsuzuki 2003: 358).

3.5 Tabellen, Abbildungen, Darstellungen

Tabellen, Abbildungen, Darstellungen dienen der Veranschaulichung und sind im Haupttext an den entsprechenden Stellen einzufügen. Zu jeder Tabelle, Abbildung oder Darstellung gehört eine Quellenangabe wie bei einem Zitat, welche diesen direkt nachgestellt ist. Zudem ist die Bedeutung der Tabellen, Abbildungen und Darstellungen jeweils im Zusammenhang mit der Argumentation im Text zu erläutern.

3.6 Fussnoten

In den Fussnoten werden weiterführende Informationen untergebracht, welche nicht direkt Bezug zum Hauptargument stehen.

Beispiele:

Mit dem Begriff Markt wird eine stabile und nach bestimmten Regeln erfolgende, freiwillige Form des Tausches zwischen Käufern und Verkäufern bezeichnet, wobei zumindest „auf einer Seite eine Mehrheit von Tauschreflektanten um Tauschchancen konkurrieren“ (Weber 1980: 382).¹

¹ Für eine ausführlichere Erörterung von Markt als sozialwissenschaftliches Konzept in Unterscheidung von anderen Formen des ökonomischen Tausches vgl. die Diskussion bei Swedberg (1994).



Nicht wenige buddhistische Gelehrte wurden zu willigen Komplizen der *kokutai*-Ideologie – und somit zu Komplizen des Versuchs, Japan zu einer kulturell homogenen und spirituell erhabenen Nation zu erklären, deren Zentrum die himmlische Herrschaft des Tennō sei.²

4 Literaturverzeichnis

Das Literaturverzeichnis gibt an, auf welche schriftlichen Quellen man sich bei der Erstellung einer Arbeit gestützt hat. Es wird von den Belegen im Text gespeist und ermöglicht eine eindeutige Identifizierung der jeweiligen Herkunft von Aussagen und Zitaten. Japanischsprachige Quellen können im Literaturverzeichnis in Umschrift und mit einer deutschen Übersetzung des Titels in eckigen Klammern aufgeführt werden. Nachstehend werden die wichtigsten Anhaltspunkte für die Erstellung eines Literaturverzeichnisses gegeben und mit Beispielen illustriert. In das Literaturverzeichnis werden ausschliesslich Texte übernommen, die im Text der Arbeit direkt zitiert werden.

Monographien

Nachname des Verfassers/der Verfasserin oder des Herausgebers/der Herausgeberin, Vorname (Funktion). Erscheinungsjahr [Erscheinungsjahr der Erstauflage]. *Titel des Werkes: Untertitel*. Erscheinungsort: Verlag.

Grundlage für die Titelaufnahme von Büchern ist das Titelblatt und dessen Rückseite und nicht der Umschlag oder Vorsatztitel.

Beispiele:

Aoki, Masahiko; Kim, Hyung-Ki; Okuno-Fujiwara, Masahiro (Hg.). 1997. *The Role of Government in East Asian Economic Development: Comparative Institutional Analysis*. Oxford: Clarendon Press.

Kōsaka, Masaaki (Hg.). 1958. *Japanese Thought in the Meiji Era*. Translated and adapted by David Abosch. Tōkyō: Pan-Pacific Press.

Weber, Max. 1980 [1922]. *Wirtschaft und Gesellschaft: Grundriss der Verstehenden Soziologie*. Tübingen: Mohr Siebeck.

² Die offizielle Darstellung der Kokutai-Ideologie findet sich in der Schrift *Kokutai no hongi* 国体の本義 (Grundprinzipien des *kokutai*). Siehe Hisamatsu (1937).



Zeitschriftenaufsätze

Nachname des Verfassers/der Verfasserin, Vorname. Erscheinungsjahr. „Titel des Aufsatzes“. In: *Titel der Zeitschrift* Bandnummer bzw. Volumen (Heftnummer): Seitenzahlen.

Beispiele:

Koschmann, Victor J. 1981. "The Debate on Subjectivity in Postwar Japan. Foundations of Modernism as a Political Critique". In: *Pacific Affairs* 54 (4): 609-631.

Higuchi, Naoto 2002. "Kokusai imin ni okeru mezo reberu no ichizuke: Makuro-mikuro moderu o koete" [Die Rolle der Mesoebene in der internationalen Migration: Jenseits eines Makro-Mikro Modells]. In: *Shakaigaku Hyōron* 52 (4): 558-572.

Aufsätze in Sammelwerken

Nachname des Verfassers/der Verfasserin, Vorname (Funktion). Erscheinungsjahr [Erscheinungsjahr der Erstauflage]. „Titel des Aufsatzes“. In: Vor- und Nachname des Herausgebers (Funktion). *Titel des Werkes: Untertitel*. Erscheinungsort: Verlag, Seitenzahlen.

Beispiele:

Baba, Hiroji. 1991. "Gendai Sekai to Nihon Kaishashugi" [Die gegenwärtige Welt und das firmenzentrierte Japan]. In: Tōkyō Daigaku Shakai Kagaku Kenkyūjo [Sozialwissenschaftliches Forschungsinstitut der Tōkyō Universität] (Hg.). *Gendai Nihon Shakai, 1: Kadai to Shikaku* [Japanische Gesellschaft der Gegenwart, 1: Themen und Perspektiven]. Tōkyō: Tōkyō Daigaku Shuppankai, 29–83.

Saitō Takako. 2006. "The Meaning of Heaven according to Nishi Amane". In: James W. Heisig (Hg.). *Frontiers of Japanese Philosophy*. Nagoya: Nanzan Institute for Religion and Culture, 1-22.

Pempel, T.J.; Tsunekawa, Keiichi . 1979. "Corporatism without Labor? The Japanese Anomaly". In: Philippe C. Schmitter; Gerhard Lehmbruch (Hg.). *Trends toward Corporatist Intermediation*. Beverly Hills: Sage, 231-270.

Zeitungsartikel

Nachname des Verfassers/der Verfasserin, Vorname. Erscheinungsjahr. „Titel des Zeitungsartikels“. In: *Titel der Zeitung*, Datum, Seitenzahlen.

Falls kein Autor bei einem Artikel angegeben sein sollte:

Titel der Zeitung. Erscheinungsjahr. „Titel des Zeitungsartikels“. Datum, Seitenzahlen.



Beispiele:

Asahi Shinbun. 1998. "Gaishikei no Ninki 'Doppō-Taka'" [Die Popularität von ausländischen Unternehmen in einem 'beispielslosen Hoch']. 6. Juni (Abendausgabe), 14.

Bork, Henrik. 2003. „Das Scheckbuch bleibt zu: Japan entsendet tausend Soldaten in den Irak“. In: *Süddeutsche Zeitung*, 10. Dezember, 7.

Internetquellen

Nachname des Verfassers/der Verfasserin, Vorname. Erscheinungsjahr. „Titel des Beitrages“. *Internetquelle*. Evt. genauere Angaben. URL [Datum des letzten Zugriffs].

Falls kein Autor bei einem Internetbeitrag angegeben sein sollte:

Internetquelle. Erscheinungsjahr. „Titel des Beitrages“. Evt. genauere Angaben. URL [Datum des letzten Zugriffs].

Beispiele:

Curtin, J. Sean. 2003. "Japan's Risky Anti-Foreign Rhetoric". *Asia Times*. 20. November. <http://www.atimes.com/atimes/Japan/EK20Dh01.html> [5. August 2009].

Asahi Shinbun. 2010. "Minshu Daihyōsen: Yatō ha Seiji Kūhaku Hihan, 'Minshu ni Kiretsu'" [DPJ-Wahlen: Die Opposition kritisiert das politische Vakuum, 'Riss in der DPJ']. 14. September. <http://www.asahi.com/politics/update/0914/TKY201009140525.html> [18. September 2010].

5 Umschrift japanischer Begriffe

Die Transkription japanischer Begriffe richtet sich nach dem Hepburn-System. Hierbei werden japanische Begriffe klein und kursiv geschrieben, ausser wenn es sich um Personennamen oder geographische Namen handelt. Langvokale werden entweder mit einem Makron (z.B. *gakkō*) oder mit einem Zirkumflex (z.B. *gakkô*) gekennzeichnet. Bei japanischen Personennamen wird zuerst der Familienname und dann der persönliche Name geschrieben (z.B. Tanaka Kakuei).

6 Weiterführende Literaturhinweise

Bünting, Karl-Dieter; Axel Bitterlich; Ulrike Pospiech. 2000. *Schreiben im Studium: Mit Erfolg*. Berlin: Cornelsen.

Esselborn-Krumriegel, Helga. 2002. *Von der Idee zum Text: Eine Anleitung zum wissenschaftlichen Arbeiten im Studium*. Paderborn: Schöningh.



Kruse, Otto. 2005. *Keine Angst vor dem leeren Blatt: Ohne Schreibblockaden durchs Studium.*
Frankfurt: Campus.